

# DIE BRÜCKE

NACHRICHTENBLATT DER MISSIONSARBEIT UNTER  
MIGRANTEN IN LEIPZIG

## 4. Quartal 2012



## Du bist

## wichtig.

**Hugo Gevers**  
Zollikoferstr. 21,  
04315 LEIPZIG  
Tel. 0341 2467685  
Mobil: 015771663650  
Email:  
[hugo.gevers@gmail.com](mailto:hugo.gevers@gmail.com)  
Homepage:  
[www.die-bruecke-leipzig.de/](http://www.die-bruecke-leipzig.de/)

**Facebook: Pole Hane**  
**Haus der Brücke**

Viele Dinge sind zu berichten: Es gab ein Einweihungsfest, ein Herbstfest, Treffen mit den Vereinen im Osten Leipzigs und neues aus der Kinderarbeit in unseren neuen Räumen. Nicht zuletzt auch die vielen Mitarbeiter, die wir vorstellen wollen. Aber am Allerwichtigsten ist, dass wir in dieser Zeit an unseren Herrn Jesus Christus denken, der uns zu dieser Jahreszeit wieder sagen will: „Du bist wichtig, deshalb will ich zu dir kommen!“

Ausnahmsweise erscheint diese Ausgabe ohne persische Übersetzung. Diese Übersetzung wird als gesonderte Beilage für unsere Persischen Geschwister gedruckt. Es wünscht eine gesegnete Weihnacht!  
Hugo Gevers

---

## VOM BRÜCKENBAUEN UND WEIHNACHTEN

Buntgemalte Kinder, ein Büro mit einem Regenbogen an der Tür, ein Lagerfeuer mit vielen Spielen und nette Menschen mit ausländischem Akzent. In der Zollikoferstraße sind Neue angekommen! Nein, sie sind nicht Außerirdische, aber sie sind an manchen Punkten, genau wie man sich Außerirdische sonst vorstellen würde. Sogar zum verwechseln ähnlich. Begegnungshaus steht auf Ihrer Hütte geschrieben und in ganz großer Schrift „Die Brücke“ Damit wird deutlich, was bei dem ganzen Chaos auf dem Programm steht. Es sollen Menschen, die sich vorher nicht kannten oder schlecht kannten, besser kennenlernen, miteinander reden oder Ihre Sorgen und Probleme miteinander teilen. Für all das braucht man eine Brücke. Eine Brücke soll ja helfen, damit man einen Fluß oder ein anderes Hindernis überqueren kann. Nur mit unserer Brücke wollen wir nicht Flüsse oder tiefe Schluchten überqueren, sondern Dinge, die in den Köpfen sind und Menschen trennen. Bei dem Einen ist das Hindernis die Angst vor dem Ausländer; bei einem Anderen stellt sich der Altersunterschiede als trennende Schlucht dar; bei wieder einem Anderen sind es die Unterschiede, die aus dem Besitzen oder nicht Besitzen von viel Geld herrühren. In jedem Fall soll die Brücke helfen, damit deutlich wird, dass es auch anders laufen kann. Leider müssen wir immer wieder sehen, dass unser Brückenbauen ganz normal und menschlich ist. So oft geschieht es nicht, dass Menschen einfach so von dem einen zum anderen Ende gehen können. Stattdessen landen wir Menschen so oft eher unter der Brücke und träumen von einem besseren Leben! Wie das Brückenbauen wirklich geschehen kann, hat uns Jesus Christus gezeigt. Jesus Christus ist nicht von dieser Welt, sondern von einer ganz anderen. Das wurde schon vor seiner Geburt angekündigt und nach seiner Geburt von Engeln, Hirten und Waisen zugleich verkündigt. Als Erwachsener hat dieser Jesus jedes Mal, wenn er seinen Mund aufat, deutlich gemacht, dass Er ganz anders ist. Sein Wort hatte vor allen Dingen schöpferische Kraft: es hat Kranke gesund gemacht und sogar die Toten wieder lebendig gemacht! Dennoch hat Er als ganz Irdischer eine Brücke zu uns Irdischen gebaut. Er hat unsere Sprache geredet und sich auch sonst so menschlich verhalten, dass jeder ihn verstehen konnte. „Wir haben ihn mit unseren Augen gesehen und mit unseren Händen berührt“ beschreibt Johannes der Evangelist das (Johannes 1,1-4). Johannes staunt so sehr darüber, dass I der Andersartige uns doch so nah gekommen ist. Von ihm her wollen wir in unserer Brücke denken, handeln und beten. Nicht zuletzt auch mit Ihm Weihnachten feiern.

Hugo GEvers

## **GEDANKEN ZUR ERÖFFNUNG DER BRÜCKE AM 18. AUGUST 2012**

*von Juliane Hagen*

Sie sind viel zu früh dran. Drei kleine Mädchen, vielleicht sechs, neun und elf Jahre alt.



Schwestern, wie sie mir erklären, und sie wohnen gleich dort drüben. Drei weitere Geschwister gibt es noch, die Mama hat viel zu tun an diesem Samstag, so wie meistens. Während ich den Tisch für das Kinderschminken vorbereite, weichen sie mir kaum von der Seite. Wer wir sind, wollen sie wissen, was wir hier machen, und

wie viel das für sie kostet. Ob das wirklich wahr ist, dass ein richtiger Clown kommt? Und sie pusten die Hüpfburg auf? Dürfen wir bleiben? Echt, das kostet nichts? Auch nicht das Schminken? Damals beim Netto, als da Kinderfest war, das hat gekostet.

Etwas Geduld müssen sie noch haben, die Drei. Inzwischen wird drinnen fleißig gearbeitet: Gläser und Getränke vorbereitet, der Tisch gedeckt, Musik ausgewählt, Kuchen geschnitten. Unermüdlich sind unsere Iraner, und mich verscheuchen sie hartnäckig aus der Küche: Die Gläserkiste ist zu schwer, nein, ruh du dich aus, wir machen das schon, danke sehr. Na gut, dann kann ich wohl auch meine drei Mädels schminken. Noch vor der Zeit.

Die Kleinste ist die Mutigste und wird eine gelbrote Minimaus. Ihre mittlere Schwester will lieber eine Wasserfee sein, ganz in Blau. Dass es keinen Glitzer gibt wie bei dem Mädchen auf der Vorlage, das stört nicht im Geringsten. Und ich vermute, dass sie das schon öfter erlebt haben in

ihrem jungen Leben, keinen Glitzer da, wo andere ihn haben. Als auch die Älteste verwandelt ist (Modell Regenbogentiger), betteln sie nach einer Geschichte. Also drängeln wir uns auf das Brückensofa, und alles, was ich dabei habe, ist die Kinderbibel von Pixi. Aber die Mädchen lauschen wie gebannt. Denn von diesem Jesus haben sie noch nie vorher was gehört. Als unser Pastor Fischer schließlich hereinkommt, meint die Mittlere:

"Ooooooh, der sieht ja aus wie Gott!"



Schon bald beginnt die Älteste, mir von sich zu berichten, von ihren Sorgen mit Mama und Papa, und auch ihre Schwestern schütten ihre kleinen Herzen aus. Wer sie hänselt, was in der Schule zu schwer ist... Und diese hat gesagt, meine Frisur ist doof. Ich: "Ist sie gar nicht. Sie ist vielleicht ein wenig neidisch..." Es ist so leicht, so ein Kind für einen Augenblick froh zu machen. Zwei Ohren und ein freundliches Wort genügen oft schon.

Inzwischen sind eine Menge Leute da, und es geht bunt durcheinander vor und in der Brücke. Der Kickertisch ist stark frequentiert, beim

Kinderschminken bildet sich die erste Schlange, und die Erwachsenen haben Kaffeedurst. Als schließlich das Team vom Festival der Hoffnung anrückt und seine Aktionen auf dem gegenüberliegenden Platz startet, scheint plötzlich das ganze Viertel auf den Beinen zu sein. Es ist chaotisch und laut und ein bisschen wild. Es ist wundervoll!

Um 18 Uhr ist dann der Gottesdienst in der Lukaskirche. Ich bin etwas nervös, weil ich die Fürbitten verlesen darf. Aber dann komme ich nicht wirklich zum Nachdenken und Aufgeregtheit, denn mit unserem Schirmherren Prof. Schulz zieht ein gutes Dutzend Kinder in die Kirche ein. Ich bin sicher, die meisten waren noch nie vorher in einem Gottesdienst. Als ich meine drei Mädels entdeckte, winke ich sie zu mir in die Bank. Das war es dann mit der Ruhe, denn sofort geht ein heftiges Diskutieren mit den nachfolgenden Kindern los. Wer darf wo sitzen? Wer ist doof und soll woanders hin? Pssst, nicht mehr reden. Du redest ja viel lauter! Pssst! Selber! Wo sind die denn grad mit dem Lied? Pssst! "Lasset die Kindlein zu mir kommen..." Bislang habe ich, das muss ich ehrlich

zugeben, nicht an eine so lebendige Schar gedacht bei diesem Vers. Aber ja! So sind sie eben. Irgendwann konstatiert die Älteste von den Dreien: "Es ist ja viel zu ruhig hier!" Und schon sind sie fort. Für eine ganze Predigt reicht das Sitzfleisch dann doch nicht - noch nicht. Aber immerhin.

Die Party hinterher dürfte mehr nach ihrem Geschmack sein. Es gibt Live-Musik und etwas zu essen, und der Spielbereich in der Brücke ist freigegeben. Einige Kinder versuchen gar, mir ein Puppenspiel vorzuführen. Es scheitert an der, wie soll ich sagen, Organisation des Stückes, aber immerhin. Ich bin gerührt. Gerührt auch, weil es schon halb zehn ist und sich anscheinend keiner wundert, wo das sechsjährige Mädchen wohl bleibt. Ich kann es Ihnen sagen: Es sitzt am Klavier, vermutlich zum ersten Mal im Leben, und hat ordentlich Spaß am Lautsein.

Bei all dem bunten Treiben sind sie noch immer fleißig, die Iraner und Hugo und Jutta Gevers und Manja und Christian Kalberlah und viele, viele andere Helfer. Gott weiß, wie viel Geschirr sie gespült, Getränke sie ausgeschenkt, Menschen sie freundlich angelächelt haben. Gegen zehn macht sich jedenfalls eine allgemeine Erschöpfung breit. Zu dem Zeitpunkt ist unser Pastor schon weg, denn er muss in der Nacht noch eine Predigt schreiben, weil er spontan einspringt im Gottesdienst am Folgetag. Trotzdem hat er sich kurz zuvor noch Zeit genommen für die zwei ungepflegten Männer mit ihren Bierflaschen, die halb verloren am Rande des Festes hockten. Hat sich zu ihnen auf die Straße gesetzt, der Mann, den die Kinder aus Volkmarsdorf mit Gott verwechseln, und hat zugehört. Denn das, was bei den Kleinen klappt, tut auch den Großen gut.

Irgendwann ist es auch für mich Zeit zu gehen. Aber vorher muss ich meinen Mädchen das Eine noch ganz fest versprechen: Dass ich wiederkomme ...

### **HERZLICHE EINLADUNG!**

Adventsfeier im Asylbewerberheim in Elbisbach. In der Dorfstr. 32, 04651 soll es sein. 21. Dezember 2012 um 11 Uhr  
Alle, die ein besonderes Fest erleben wollen sind willkommen.

## BUNTE BLÄTTER IM WIND: DAS HERBSTFEST IN DER BRÜCKE



*„Bunt sind schon die Wälder“, so beginnt eines der bekanntesten Lieder, die wir im Herbst singen. Und bunt ging es auch beim Herbstfest zu, das wir am Reformationstag*

in und vor der Brücke gefeiert haben.

Bunt war zum Einen der Schminkstand, der auf ausdrücklichen Wunsch der Brücken-Kinder wieder eingerichtet wurde. Neu war diesmal jedoch, dass eines der älteren Mädchen mithalf, die Jüngeren anzumalen. Es war überhaupt auffallend, dass viele der Kinder sehr geschwisterlich miteinander umgingen. Größere schoben, trugen, führten Kleinere durch die Gegend, ermahnten sie, knuddelten sie, zickten herum und vertrugen sich wieder. Von außen war es schier unmöglich zu erkennen, wer nun wirklich mit wem verwandt war.

Bunt war auch die Mischung der Gäste. Da kamen Kinder, die schon oft da waren, die sich in den Räumlichkeiten schon so selbstverständlich bewegen, als seien sie dort zu Hause. Und es waren Kinder dabei, die sonst nicht kommen, entweder weil sie die Brücke vorher noch nicht entdeckt hatten oder aber weil sie in relativ behüteten Verhältnissen aufwachsen dürfen. Alle diese Kinder haben sich aber gemeinsam bei den Bewegungsspielen ausgetobt, wer gerade an der Reihe war, hat sich irgendeinen Partner geschnappt, und los ging es. Nicht anders die Erwachsenen: Deutsche, Iraner, Südafrikaner, Koreaner standen zusammen an dem kleinen Lagerfeuer, das wir nach Einbruch der Dunkelheit entzündet haben, und rösteten ihre Brotscheiben und Würstchen.

Bunt waren allerdings auch die Halloween-Kostüme derjenigen, die das Fest weit vor dem Ende verließen, um nach amerikanischer Sitte in den umliegenden Häusern um Süßigkeiten zu betteln. Verkleidet als Hexen,

Teufel und Monster („Ich bin eine tote Pippi Langstrumpf!“) zogen sie umher. Die Kinder, die am Feuer geblieben waren, hatten es schwer. Ihre Kumpels und Kumpelinen waren im Begriff, Unmengen von Süßkram abzufassen. Und sie sollten herumstehen und die seltsame Geschichte von einem Typen hören, der Geschichte von einem Typen hören, der Engel auf einer Leiter bis in den Himmel klettern sah?! –Eine Leiter in die dritte Etage dort im erleuchteten Nachbarhaus, bis zur Tür von Frau Müller-Meier-Schulze mit der Bonbontüte, würde *mir* schon reichen, das stand einigen deutlich ins Gesicht geschrieben.

Aber sie blieben. Pastor Gevers, der sie mit sanfter Stimme ermahnte, nicht einfach mittendrin abzuhaufen, hatte Erfolg. Gemeinschaft ist eben nicht nur ein Nehmen, sondern manchmal auch ein Geben, weil nur so ein verlässliches Miteinander wachsen kann. Unsere Brücken-Kinder beginnen scheinbar, das zu verstehen. Es hilft ihnen dabei die Begleitung durch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, es hilft ihnen das Zusammensein mit den Iranern, deren Sorgen und Nöte oftmals gar nicht so weit weg sind von denen der Volksmarsdorfer Kids, und es hilft ihnen das Material, das dank der Unterstützung und Spenden zur Verfügung gestellt werden kann. „Jetzt habe ich ein Gott-Buch!“, so rief ein kleines Mädchen glücklich aus, als es eine Kinderbibel geschenkt bekam.

Ein bisschen sind sie wie die Blätter im Herbst: bunt, ein jedes einmalig, aber eben mangels eines festen Halts auch leicht abzupflücken und mitzureißen. Lasst uns also unser Bestes tun, damit nicht die rauen Winde ihrer sozialen Wirklichkeit sie hinfortwehen, sondern sie vom sanften Säuseln des Göttlichen aufgefangen und getragen werden, so dass sie, geschützt von Seiner Macht, ihren ganz eigenen Lebenstanz tanzen können.

## **WIR STELLEN DIE VIELEN NEUEN MITARBEIER VOR**

**Manja Kalberlah und Ihr Team in der Kinderarbeit:** Anfangs sollte die Arbeit mit den Kindern neben der Arbeit mit den Migranten ein zusätzliches Angebot der Brücke sein. Inzwischen gehört die Kinderarbeit zu einem wichtigen Teil des Brückenbauens. Wer uns mal besucht, wird wissen, was damit gemeint ist. Kaum ist die Tür geöffnet, kommen sie hereinspaziert. Manchmal zum Reden, manchmal ein Imbiß zu holen, oder auch ein Bild zu malen. Oder sie wollen über ihre Lieblingsfußballmannschaft reden: Für die Leipziger- Kids kann es nur LOK sein. Lok heißt FC Lokomotive Leipzig. Die Frauen der LOK haben es in die obere Liga geschafft, während die Männer LOK sich noch mit

kleinen Mannschaften herumärgern müssen. Sie wollen aber ganz bestimmt noch hoch hinaus. Aber genug des Geredes. Warum wir für die Kinder da sind und da sein wollen. Kinder sind wichtig weil ihre ganze Zukunft offen ist. Es gibt so viel, das sie daraus machen können. Genau deshalb sind es so viele, die sich um sie werben. Leider kann auch im Kindesalter ganz viel falsch laufen. Immer wieder passiert es, dass ein Menschenleben im Kindesalter auf falsche Bahnen kommt und dadurch für immer verdorben wird. Ich weiß, unsere Arbeit ist nur ein ganz kleiner Teil von ihrem Leben. Wir wollen aber, dass Jesus Christus der hellste Stern in ihrem Leben wird. Wie er das machen wird und vor allen Dingen, wie und ob er uns dazu gebrauchen wird, wissen wir noch nicht. Fürs erst sind wir nur da. Manja Kalberlah ist immer im Hintergrund mit ihrem Rat. Sie ist Sozialpädagogin und gibt der ganzen Arbeit ein wenig Struktur.



Manja Kalberlah mit Ihren und anderen Kids



Khosro und Massoud

Einen ganz wichtigen Beitrag leisten aber auch unsere Persischen Brüder. Einige von Ihnen fehlen nie zum Kindernachmittag. Sie helfen sowohl beim Aufbauen als auch beim Abräumen. Sie sind da, wenn schwierige Situationen eintreffen. Immer hilfsbereit, geduldig und freundlich. Es ist wahrlich ein tolles Team geworden.

Khosro, und Massoud gehören zum Team. Arash Ferdosipur und Samuel Ebadi konnten wir so schnell nicht auf dem Foto festhalten. Sie gehören bestimmt dazu.

## Zwei wichtige Helfer im Sprachkurs:



Frank Lange (dritter von rechts)

Unsere Arbeit mit den Migranten in Leipzig fing damit an, dass Deutschkurse angeboten wurde. Durch zwei neue Mitarbeiter im Team können auch zwei neue Gruppen ins Leben gerufen werden. Herr Frank Lange (dritter von rechts) fährt jeden Freitag nach Elbisbach, wo er einen Deutschkurs für die Bewohner des Asylheims anbietet. Neuerdings ist seine Frau auch mit dabei, die dann einen sozialen Nachmittag mit Nähkurs anbietet.

Zweitens ist Frau Clarissa Thiem in Leipzig dabei. Sie ist

in der Endphase ihres Studiums als Deutschlehrerin (Zweitsprache). Frau Thiem trifft sich immer Freitags um 15:00 Uhr in der Brücke zu einem Deutschkurs mit Migranten. Beide Mitarbeiter sind professionell und freundlich. Wir sind froh Euch dabei zu haben!

## UNSER VIKAR THOMAS BENEKE



Thomas Beneke hatte kaum Zeit sich nach seinem 1. Theologischen Examen zu erholen. Ganz direkt ist er in die Arbeit eingestiegen und hat sich seit dieser Zeit sehr gut eingelebt. Dabei ist er natürlich sowohl in Berlin-Marzahn, als auch in Leipzig unterwegs. Im Klartext heißt es, dass er dadurch sehr viel Erfahrung für seinen zukünftigen Beruf als Missionar sammelt. Er darf darüber reflektieren und seine Kritik und Verbesserungsvorschläge

äußern. Und im Leipziger Osten ist er ganz dabei, unser neues Projekt mit Leben zu füllen. Wir freuen uns, dass du da bist, Thomas!

## Presse und Öffentlichkeitsarbeit

So lange ist sie noch nicht unter uns. Aber mit ihren Beiträgen hat sie schon sehr viele begeistert. Juliane Hagen bringt natürlich aus ihrem Beruf in der Presse sehr viel mit. Sie ist zuständig für Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Freut sich aber auch mal unter den Kindern zu sein.



## WIR LERNEN DIE VEREINE KENNEN

Am Mittwoch, den 14. November 2012 hat der Arbeitskreis Ost zu einem Spaziergang in Volkmarsdorf eingeladen. Erste Anlaufstelle waren natürlich die Neuen in der Brücke. Danach auch verschiedene andere Vereine in Volkmarsdorf. Nach dem Spaziergang hatten wir die Gelegenheit voneinander zu hören und zu lernen, wo wir eventuell zusammen arbeiten können. Eine wichtige Begegnung und Gelegenheit alle auf einem Mal kennenzulernen.



## WIR BRAUCHEN IHRE HILFE!

Für den Kindernachmittag sind praktische Dinge immer wieder von Nöten:

- Material zum Basteln
- Brot und Aufstrich für unseren Imbiß
- Spiel- und Sportmaterial. (Darf auch gebraucht sein.)

Dazu sind auch folgende Projekte dran:

- Wer in die Toilette will, muss durch die Küche marschieren. Das geht gar nicht. Deshalb müssen wir eine neue Toilettentür einbauen.
- Wir brauchen ganz neue Küchenschränke
- Wir brauchen einen Anschluß für den Herd und kindersichere Steckdosen.

Wir nehmen jede Hilfe gern und dankbar an!



**GOTTESDIENSTE:** sind sonntäglich um 09 Uhr 30 in der Kleist Str. 56, 04157 LEIPZIG. Sie erreichen die Gemeinde mit der Straßenbahn (Linie 12) Richtung Gohlis. Endhaltestelle. Unsere Kirche ist neben der Schwimmhalle. Gottesdienste sind hauptsächlich deutsch. Nach dem Gottesdienst, wird der Gottesdienst übersetzt.

**BIBELSTUNDE UND SOZIALSTUNDE:** jeden Montag um 13 Uhr bis 17 Uhr in der „Brücke“ Zollikoferstr. 21, 04315 LEIPZIG  
Sie erreichen uns mit der Straßenbahn 3 (Richtung Taucha 9) 1 (Richtung Schönefeld) Bibelstunde und Sozialstunde sind jeweils mit persischer und arabischer Übersetzung.

#### **VERANSTALTUNGEN IN ELBISBACH EULATAL:**

**GOTTESDIENST:** Jeden Freitag um 09 Uhr im Asylbewerberheim in Elbisbach: Dorfstr. 32, 04651 Elbisbach.

Jeden Freitag um 12 Uhr im Asylbewerberheim in Grimma: Internatsweg 3, 04685 Nerchau

**BIBELSTUNDE UND SOZIALSTUNDE:** Jeden Freitag 10 Uhr bis 11 Uhr im Asylbewerberheim in Elbisbach: Dorfstr. 32, 04651

Jeden Freitag um 13 Uhr im Asylbewerberheim in Grimma: Internatsweg 3, 04685 Nerchau

**AKTUELLE ÄNDERUNGEN:** Unter der Homepage der Evangelisch Lutherischen St. Trinitatisgemeinde in Leipzig. <http://www.die-bruecke-leipzig.de>

#### **KINDERNACHMITTAG:**

Jeden Montag ab 17:00 Uhr

Kinderatelier jeden zweiten Mittwoch ab 16:00

**SPENDEN:** Wenn sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen wollen, können Sie das direkt auf das Konto der Lutherischen Kirchenmission tun:

.Kto.-Nr.: 100 423 900

BLZ: 257 916 35

Bank: Volksbank Südheide eG

Mit dem Verwendungszweck: Leipzig